

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1998)
Heft: 1

Artikel: "Alles bröckelt ab"
Autor: Mäder, Ueli
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Alles bröckelt ab»

Martha G. ist neunzig Jahre alt. Sie kocht sich eine dünne Suppe, dückelt hartes Brot. Auch im Kaffee. Ihre Lieblingsspeise sind Bananen. Jene mit den dunklen Flecken sind süsser und günstiger. Wenn das Verkaufsdatum abgelaufen ist, gibt es fünf Stück für einen Franken. Dafür reicht das Pfand für zwei leere Rückgabeflaschen, die Martha G. da und dort aufstöbert.

Martha G. hat stets hart gearbeitet, aber wenig verdient. Sie war Verkäuferin. Daher die kleine Rente. Ergänzungsleistungen will sie keine. «Ich mache keinen Kniefall», sagt sie. Nichts sei schlimmer, als abhängig zu sein.

Martha G. ist kein Einzelfall. Tiefe Löhne und Erwerbslücken schmälern viele Renten. Frauen sind besonders betroffen. Die soziale Sicherung vernachlässigt Haus-, Erziehungs- und Betreuungsarbeiten.

Laut Bundesverfassung sichern die AHV und IV die Existenz. Rund achttausend RentnerInnen sind im Kanton Basel-Stadt jedoch auf Ergänzungsleistungen und kantonale Beihilfe angewiesen. Mitunter reicht auch diese Unterstützung kaum aus, oder sie wird gar nicht beantragt. Scham, Stolz sowie bürokratische Hürden hindern etliche daran, den Gang aufs Amt für Sozialbeiträge unter die Füsse zu nehmen. Zum Glück verbreitet sich das (Selbst-) Verständnis, dass ein rechtlicher Anspruch auf Ergänzungsleistungen besteht.

Martha G. möchte alles alleine schaffen und fühlt sich oft einsam: «Alles bröckelt ab», sagt sie. «Freundinnen sterben.» Anders geht's ähnlich. Die Hälfte der Basler Haushalte wird von Einzelpersonen bewohnt. Alleinstehende sind mehr durch Armut gefährdet. Nebst der finanziellen Sicherung sind soziale Netze nötig.

Orte mit einfachem Zugang. Offene Türen. Zeit zum Gespräch ist selten verlorene Zeit. Das gilt zeitlebens. Wer neugierig bleibt, findet Kontakte, auch wenn vieles abbröckelt. Dazu gehört die Bereitschaft, etwas von andern anzunehmen. Das ist kein Versagen, sondern die Voraussetzung für eine Kommunikation, die aus der Einsamkeit führt.

Ueli Mäder

